



„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13)

Eine Verkündigung von Pfarrerin Doris Arlt

Kirchengemeinde Pfaffenhofen an der Ilm

Vom Trösten Wenn uns schwer ums Herz ist, brauchen wir jemanden, der uns tröstet. Dann wünschen wir uns jemand, der sagt: Ich bin da. Ich bleibe bei dir. Gott sagt: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. (Jesaja 66,13)

Wie tröstet eine Mutter? – das kennen Sie. Sie erinnern sich, wie die Mutter Sie getröstet hat, wenn das Knie aufgeschlagen war oder eine Tasse heruntergefallen ist. Sie erinnern sich, wie Sie selbst getröstet haben: ihr Kind, eine Freundin, einen Freund, oder auch die Eltern.

Was tröstet, wenn die Traurigkeit groß ist? Die Künstlerin Dorothea Steigerwald hat es schön dargestellt, was trösten ist: Da ist eine große Hand, in die schmiegt sich ein Kind. Da ist es sicher, da geht es ihm gut, geborgen in dieser Hand. Was tröstet? – dass jemand da ist. Dass ich nicht allein bin mit meinem Kummer und meiner Angst. Am besten ist es, wenn wir das auch körperlich spüren können. Deshalb nimmt eine Mutter ihr Kind zum Trösten in den Arm oder auf den Schoß.

Was tröstet noch? – dass ich erzählen darf, was mich belastet und traurig macht. Dass mir jemand zuhört und mich versteht. Und was ist noch tröstlich bei der Mutter? – das Kind weiß: die Mutter ist größer als ich, die hat mehr Kraft, die weiß mehr. Die hilft mir. Und die liebt mich, auch noch, wenn ich et was angestellt habe.

Gott spricht: Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet. So tröstet Gott: er ist da – immer. Er ist für uns da; er ist bei Ihnen bei Tag und bei Nacht, wenn Sie lachen und wenn Ihnen zum Weinen ist. Gott hört zu, wenn Sie ihm Ihren Kummer und Ihre Freude erzählen. Jedes Gebet, und wenn's nur ein Stoßseufzer ist, kommt bei ihm an. Und er liebt Sie, ganz egal ob Sie fest an ihn glauben oder ob Sie an ihm zweifeln. Zu seiner Liebe können Sie immer zurückkommen.

Das Bild zeigt das Trösten - wir können es mit unseren Händen nachmachen: Eine Hand ist die, die hält und Geborgenheit gibt; die andere schmiegt sich hinein. Und da spüren wir etwas von dem Trost, Gehaltensein. Unsere Hände erinnern uns daran: Gott tröstet, wie einen seine Mutter tröstet. Amen.



Lied/Gebet: So nimm denn meine Hände (Evangelisches Gesangbuch Nr. 376)